

Haushaltsrede der GLH zur Verabschiedung des Haushalts 2020



Sehr geehrter Herr Bürgermeister Gänshirt,
sehr geehrte Kolleg*innen des Gemeinderates,
sehr geehrte Mitarbeiter*innen der Gemeindeverwaltung,
sehr geehrte Bürger*innen

Zu Beginn unserer Stellungnahme zum Haushaltsplan 2019 danken wir Frau Richter und ihren Mitarbeiter*innen in der Verwaltung für die professionelle Aufstellung des Haushaltes.

Im Jahr der Wahlen 2019 war viel von Veränderungen und Zukunft die Rede. Veränderungen gab es: ein neuer Gemeinderat mit neuen und auch jüngeren Mitgliedern wurde gewählt. So darf ich heute als neues und jüngstes Mitglied der GLH-Fraktion, die jetzt erstmals stärkste Fraktion im Hirschberger Gemeinderat ist, die Rede zum zu verabschiedenden Haushalt 2020 halten.

Auch ein neuer Bürgermeister ist im Amt und damit auch eine anders strukturierte Verwaltung, deren personelle Veränderung noch in vollem Gange ist. Damit wurden und werden auch neue Kompetenzen eingebracht und damit auch neue Chancen für die zukünftige Gestaltung Hirschbergs eröffnet.

Jedes Haushaltsjahr stellt uns vor neue Herausforderungen. Globale und lokale Verhältnisse ändern sich schnell, wie man gerade an der aktuellen Corona-Epidemie sieht. Und ziehen manchmal unerwartete wirtschaftliche Konsequenzen nach sich. Dieser Haushalt 2020 ist insofern ein besonderer, als er auf die Haushaltssperre und den Nachtragshaushalt von 2019 folgt, da sich Hirschberg im letzten Jahr unerwartet mit erheblichen Einbrüchen bei der Gewerbesteuer konfrontiert sah.

Deshalb waren wir gezwungen, zur Konsolidierung des Haushalts und Minderung des strukturellen Defizits auch Mehreinnahmen zu generieren. Dies haben wir z.B. mit der maßvollen Erhöhung von Gewerbe- und Grundsteuer getan, deren Mehrerlöse bereits in den Haushalt eingearbeitet sind.

Diese Steuererhöhungen hat die GLH mitgetragen, weil sie kommunalrechtlich unumgänglich waren und wir der Meinung sind, dass die Einnahmeseite genauso verantwortungsvoll betrachtet werden muss, wie eine kluge und moderate Ausgabenpolitik. Zudem befinden wir uns nach wie vor mit unseren Hebesätzen im unteren Mittelfeld des Rhein-Neckarkreises.

Allgemein kann man heute die finanzwirtschaftliche Situation unserer Gemeinde, nach dem Schock im letzten Jahr wieder mit „einigermaßen erholt“ bezeichnen.

Wir erreichen im Ergebnishaushalt quasi eine schwarze Null, weil wir u.a. vorhandene Kassenmittel zur Deckung einsetzen können und die Erhöhung von Grund- und Gewerbesteuer Mehreinnahmen bringen.

Zur Finanzierung der Investitionen benötigen wir allerdings immer noch eine Kreditaufnahme in Höhe von 2 Millionen Euro, was die Pro-Kopf-Verschuldung in Hirschberg noch weiter nach oben treiben wird. Immerhin ist das 1 Million Euro weniger als geplant. Darüber kann man

erleichtert sein – mehr jedoch nicht angesichts allein der notwendigen Investitionen, die in den nächsten Jahren anstehen.

Insgesamt ist Haushaltskonsolidierung ein permanenter Prozess und wir dürfen gespannt sein, wie es weiter geht. Auch wird interessant sein, zu sehen, wie es sich auswirkt, wenn das Basiskapital durch eine neue Bewertung gegenüber der Eingangsbilanz angepasst werden muss, und entsprechend auch die Möglichkeiten auf Rücklagen zuzugreifen, geringer werden.

Viele der Entscheidungen und geplanten Maßnahmen im Haushalt 2020 befürworten wir und können sie gut mittragen.

Sinnvoll sind die Zuschüsse für Musikschule und Volkshochschule sowie für ÖPNV und insbesondere für ILEK, das „Integriertes Landschafts- und Entwicklungskonzept.“ Wir hoffen, dass dadurch auch die Biotopvernetzung, die wir vorrangig weiter ausbauen wollen, vorankommt.

Aber auch die deutlich höheren Aufwendungen für den Wald- und Forstbetrieb unterstützen wir gerne, ist unser Wald doch ein wesentlicher Faktor für die Ökologie und die Erholungsqualität für die Menschen.

Die Anbindung des Friedhofs Großsachsen an den OEG-Bahnhof Süd und die Bestuhlung der Trauerhalle sind Anträge, die wir initiiert bzw. gerne mitgetragen haben. Weitere bürgerfreundliche Maßnahmen kann man befürworten, wie die Durchwegung „Am Eck“, auch wenn wir andere Prioritäten gesetzt hätten, z.B. dringende Sanierungsmaßnahmen an kommunalen Gebäuden.

Wichtig ist uns, dass nicht noch mehr Geld in teure Verkehrsgutachten ausschließlich für den PKW-Verkehr gesteckt wird, sondern dass Maßnahmen unterstützt und vorangetrieben werden, die auf ganzheitlichen Mobilitätskonzepten beruhen und alle Verkehrsteilnehmer – also auch Fußgänger und Radfahrer – gleichberechtigt in die Planungen einbeziehen und auch die Barrierefreiheit im Ort voranbringen.

Ausdrücklich begrüßen wir die Überlegungen der Gemeindeverwaltung hinsichtlich eines Klimaschutzkonzeptes sowie die geplante LED-Offensive in der Straßenbeleuchtung. Derartige Maßnahmen sind wichtig, und sowohl aus ökonomischer als auch aus ökologischer Sicht richtig. Die Investitionen in emissions- und energiesparende Technologien bedeuten auf längere Sicht eine Entlastung des Gemeindehaushaltes von laufenden Kosten. Wenn es nach uns geht: Mehr davon!

Natürlich sind wir nicht mit allen Punkten des Haushaltsentwurfs glücklich. Mehrere der kritischen Positionen gründen noch in Entscheidungen, die unter dem damaligen Bürgermeister Just und der Mehrheit des alten Gemeinderates getroffen wurden.

Dies bezieht sich vor allem auf den Neubau des Kindergartens. Dass die Planung von Anfang an zu großzügig und ein Kostendeckel nicht gewollt war, haben wir schon damals kritisch angemerkt und auch infolge auf wirklich deutliche Kosteneinsparungen gedrängt, jedoch leider vergeblich.

Nun machen sich diese Fehler bemerkbar: Die Kosten sind zu hoch und steigen immer weiter. Dabei wurde bei diesem Kindergarten bei der Planung Klimaschutz noch nicht einmal wirklich

von Anfang an mitgedacht, was man als selbstverständlich hätte voraussetzen dürfen, wie z. B. die Zisterne oder Fotovoltaik.

Dies muss nun einzeln kostensteigernd nachgearbeitet werden, die Zisterne – im Übrigen auch eine sinnvolle Maßnahme zur Kanalentlastung – wurde leider bereits von der Mehrheit der Gemeinderäte wegen zu hoher Kosten abgelehnt. Bleibt zu hoffen, dass das Gebäude wenigstens eine angemessene Fotovoltaik-Anlage erhält.

Für inzwischen vermutlich 8 Millionen Euro hätte ein neuer Kindergarten aber wohl sogar auch im Passivhausstandard gebaut werden können.

Umso wichtiger ist es nun, einen Controller einzustellen, der oder die dafür sorgt, dass der Kindergarten kein Stuttgart 21 wird. Diesem Antrag der CDU haben wir daher uneingeschränkt zugestimmt. Wir begrüßen, dass die anderen Fraktionen mittlerweile auch die Notwendigkeit der Kostenkontrolle und Kostendeckelung erkannt haben. **Dieses Projekt wird die finanziellen Spielräume der Gemeinde noch die nächsten Jahre erheblich einengen.**

Ein anderes ebenfalls aus unserer Sicht zu teures Projekt ist der Spielplatz am Landwehrhagener Platz. Wir haben bereits damals dem Projekt nur widerwillig zugestimmt, aber durch die angespannte Haushaltslage und die Kostenentwicklung beim Kindergarten ist auch hier eine andere Situation eingetreten.

Der geplante Umbau soll **knapp** eine halbe Million Euro kosten. Diese, für einen Spielplatz dieser Größe und eine Planung dieser Qualität, exorbitanten Kosten wurden in den Beratungen nicht gesenkt, sondern nur über zwei Jahre verteilt. Eine Milchmädchenrechnung also, denn dadurch wird die Maßnahme nicht billiger.

Um das klar und deutlich zu sagen: Natürlich sind uns die Spielflächen und Freiräume für die Hirschberger Kinder sehr wichtig, doch hätte man auch mit einem geringeren Mitteleinsatz einen sehr schönen Spielplatz bauen können.

Dagegen verweigerte sich die Mehrheit des Gemeinderats, die Implementierung einer Zukunftswerkstatt für Hirschberg zur grundsätzlichen Erarbeitung sozialer Zukunftsprojekte für unsere Gemeinde mit den von der Verwaltung vorgeschlagenen Mitteln von 10.000 Euro auszustatten. Außer der SPD wollten alle dieses Projekt mit lediglich maximal 1.000 Euro ausgestattet sehen. Mehr als bedauerlich!

Im Kontext dieser Beispiele sehen wir kein kohärentes Konzept hinter den Entscheidungen des Gemeinderats über die Ausgaben der Gemeinde: Einerseits geben wir mal schnell fast eine halbe Million Euro für einen Spielplatz aus, andererseits fehlt es an der Bereitschaft, Geld für Zukunftsprojekte in die Hand zu nehmen. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass wir doch sehr hoffen, dass die Sozialstaffel bei den Kindergartengebühren sowie bereits beschlossene soziale Projekte wie das Hirschberger Kulturparkett in diesem Jahr endlich auf den Weg gebracht werden können. Auch schieben wir dringend anstehende Sanierungen an den gemeindeeigenen Gebäuden immer weiter hinaus.

Die Alte Villa ist ein Schmuckstück, das – man kann es nicht anders sagen – vor sich hin rottet. Wir wünschen uns, dass die Sanierung dieser gerade auch für die Vereine wichtigen Begegnungsstätte durch den Gemeinderat endlich angegangen wird, zumal Sanierungsmaßnahmen durch ein Aufschieben typischerweise nicht billiger werden. Leider ist

unser entsprechender Antrag auch in diesem Jahr wieder an der Mehrheit des Gemeinderats gescheitert. Der Sanierungsstau geht auch im Jahr 2020 in die nächste Runde, auch für diesen Haushalt sind kaum Mittel für dringende Sanierungen an kommunalen Gebäuden eingestellt.

Zudem muss klar sein: Durch jede weiteren geplanten kommunalen Neubauten oder sonstigen Baumaßnahmen, weitere Bau- und Gewerbegebiete steigt für die Zukunft die Last der zu sanierenden Infrastruktur. Wir sollten also vorsichtig sein, was wir uns in unseren künftigen Sanierungsrucksack packen.

Erschreckend erleben wir auch die Gleichgültigkeit vieler Gemeinderäte gegenüber dem Klimawandel - und das trotz der vollmundigen Bekenntnisse aller Fraktionen im Kommunalwahlkampf.

Wir wissen, dass wir möglichst schnell Emissionen reduzieren müssen, sowohl auf Seiten der öffentlichen Hand als auch in den anderen Sektoren. Dennoch ließ die Mehrheit des Gemeinderats auch für dieses Jahr nur Spielraum für sehr kleine Schritte, weitergehende Anträge wurden abgelehnt. Gestaltung und Aufbruch sieht anders aus!

Wir regen in diesem Zusammenhang an, die freiwerdenden ca. 0,2 Stellenanteile, die bisher für den lokalen Gutachterausschusses vorgesehen waren, in Zukunft dem Klima- und Energiemanagement zuzuordnen.

Investitionen in Klimaschutz dienen nicht nur der Umwelt. Sie können laufende Kosten dauerhaft senken und auch eine effektive und lokal orientierte Wirtschaftsförderung sein.

Wir alle müssen unsere Verantwortung gegenüber den zukünftigen Generationen endlich erkennen und anerkennen!

Insgesamt kann die GLH trotz der genannten Kritikpunkte den drei Positionen Haushaltsatzung, mittelfristige Finanzplanung und dem Wirtschaftsplan Eigenbetrieb Wasserversorgung zustimmen.

Gez. Leonie Mußotter im Namen der GLH-Fraktion

Es gilt das gesprochene Wort